

**6. Sonntag der Osterzeit (A), 14.05.2023, Joh 14,15-21, Hinführung
Paulina Pieper, Referentin der Innovationswerkstatt, Koordinatorin Denk Dich
neu**

„Ihr werdet erkennen: Ich bin in meinem Vater, ihr seid in mir und ich bin in euch. Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt.“ Ich tue mich, wie so oft, schwer mit den Worten des Johannesevangeliums. Vielleicht hilft ein Blick auf die Gesamtsituation.

Die Jünger:innen haben verstanden, dass Jesus in Zukunft nicht mehr greifbar sein wird. Sie fragen sich, wie es dann weitergehen soll. Was machen wir, wenn unser Meister nicht mehr da ist? Woher sollen wir wissen, wie wir uns verhalten, was wir tun sollen?

Intuitiv glaube ich zu wissen, wie Jesus Antwort gemeint ist. Obwohl er verschwindet, wird etwas von ihm bleiben – in dieser Welt und in den Menschen, mit denen er viel Zeit verbracht hat.

Ich erkläre mir das so: Menschen, die mir nahestehen und mit denen ich mich verbunden fühle, Menschen, die ich liebe, verändern etwas in mir. Sie prägen mein Denken und Handeln, nehmen Einfluss auf die Art, wie ich mich verhalte, wie ich anderen begegne, wie ich mit schwierigen Situationen umgehe, wie ich mein Leben gestalten möchte. Und oft merke ich erst dann, wenn jemand nicht mehr Teil meines Lebens ist, dass dieser Mensch einen tiefen Fußabdruck in meinem Herzen und in meiner Seele hinterlassen hat.

Wenn Jesus von Geboten spricht, meint er nicht das unhinterfragte Einhalten von religiösen oder moralischen Gesetzen und Regeln. Er meint nicht das Verstehen und Festhalten an einer philosophischen Lehre.

Das wichtigste Gebot, das die Grundlage für jedes Christ-Sein bildet, lautet: „Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst.“ Es geht um Liebe.

Es geht um die liebevolle Grundhaltung, die Jesus gegenüber allen Menschen eingenommen und mit der er die Menschen in seinem Umfeld geprägt und verändert hat.

Er meint nicht ein bloßes Gefühl, sondern Liebe, die sich in Beziehungen ausdrückt. Liebe, die das Handeln und den Umgang mit meinen Mitmenschen leitet. Liebe, die mich befähigt, immer wieder und immer neu auf Menschen zuzugehen, zu helfen und Hilfe anzunehmen, schwierige Situationen mit anderen auszuhalten und uns mit ihnen und für sie zu freuen.

In Anlehnung an ein bekanntes Lied lässt sich die heutige Perikope vielleicht so zusammenfassen: Wenn wir ihm begegnen, wird Gott nicht fragen: Was hast Du gesagt? Was hast Du alles versprochen? An welche Regeln hast Du dich gehalten? Gottes Frage wird lauten: Was hast Du getan, wie viel hast Du geliebt und wen hast Du geliebt?

Fragen zum Weiterdenken:

1. Welche Menschen, Figuren und Vorbilder haben meine Lebenspraxis geprägt?
2. Was heißt es für mich zu lieben?
3. Wem gegenüber möchte ich mich in nächster Zeit liebevoller verhalten?